

# Wiemeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 289.

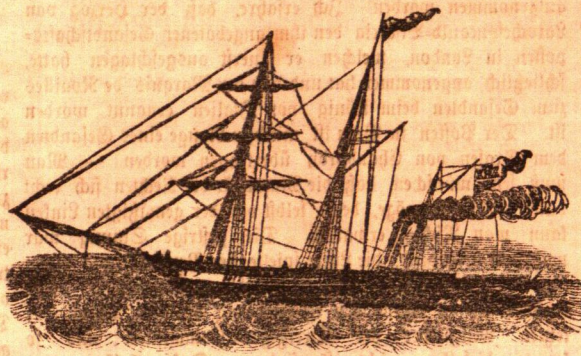
1873

Mittwoch,

den 10. Dezember.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten  
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 10., Vorm. 10 Uhr, auf dem Klattischen Plage  
Auktion von Ruskohlen; 11 Uhr, auf dem Stadthause  
Submission auf Lieferung von gebranntem Kalk, 2) im  
Jänischen Hause Auktion von Wein.

## Eine Eisenbahn durch Central-Asien.

Wegen der Bedeutung, welche die Russische Regierung  
einer Verbindung mit Centralasien beilegt, hatte sie Officiere  
beauftragt, zu erforschen, ob ein Kanal zwischen dem Amu-  
daria und dem Caspischen Meere hergestellt werden könne.  
Wenn dies gelingt, so würde eine directe Wasserbindung  
zwischen der Stadt Twer, sechs Stunden von Moskau, und  
Kundulh an der Grenze von Badakshan vorhanden sein.  
Auch Herr von Lesseps ist eifrig bemüht, eine Eisenbahnver-  
bindung zwischen Europa und Centralasien herzustellen und  
hat neuerdings dem Grafen Vobroinski, dem Russischen Ver-  
waltungschef der Verkehrsstrassen, ein Memorandum vorge-  
legt, in welchem er von seinem ersten Plane, eine Eisenbahn  
zwischen Drenburg und Tschkent zu bauen, wegen des  
dortigen Wassermangels abgeht und vorschlägt, die Linie  
von Kasau über Katharinenburg nach Turkestan zu führen.  
Diese neue Linie würde die unbewohnten Theile von Süd-  
west-Sibirien berühren, dem Lauf der Flüsse folgen und sich  
den Grenzen des Chinesischen Reichs nähern. Herr von  
Lesseps hat nun seinen Sohn Victor von Lesseps damit  
beauftragt, von Peshawar aus vorzugehen, die zwischen  
Indien und Centralasien sich hinziehenden Hügelketten zu  
untersuchen und bis in die Region des Indus vorzudringen.  
Er hat sich dieserhalb vor Kurzem an den Lord Granville  
gewandt und gebeten, daß seinem Sohne Seitens der Briti-  
schen Regierung jede mögliche Unterstützung zu Theil werden  
möchte, da der Anschluß der Indisch-Englischen Linien an  
die Russischen Linien im Interesse beider Länder liege und  
wesentlich zu dem guten Einvernehmen derselben beitragen  
würde. Die „Times“ bemerkt zu diesem Plane Folgendes:  
Herr von Lesseps hat bei dem Bau des Suez-Kanals ein  
großes Werk vollbracht und seinem Vaterlande zu einem  
großen Triumph verholten. Der Kanal ist nicht allein ein  
Weltwunder, sondern hat auch Erfolge aufzuweisen. Seit  
seiner Eröffnung hat der Handel nach Osten und der Schiffs-  
bau eine vollständige Revolution erfahren und so sind wir  
Engländer für die Opposition, welche wir dem Kanalbau  
machten, hinreichend bestraft worden. Wir müssen daher  
bedauern, wenn dem neuen Projecte wieder von vornherein  
Misstrauen entgegen gebracht werden sollte, um so mehr,  
da Herr von Lesseps nicht leicht ein Unternehmen begünstigt,  
das er nicht in wissenschaftlicher und pecuniärer Hinsicht  
gründlich geprüft hat. Er besitzt neben den tüchtigsten  
Ingenieurkenntnissen eine genaue Einsicht der Geldverhält-  
nisse und prüft vor der Ausführung eines Unternehmens  
alle Details. — Der in dem Briefe an Lord Granville  
vorgelegte Plan, die Russischen Linien mit den Indischen  
zu verbinden, hat in den letzten Jahren oft vorgelegen und  
dürfte daher auch dem Publikum hinreichend bekannt sein.  
Doch erfreuen sich die Asiatischen Linien vorläufig noch nicht  
der Gunst des Publikums, weil man noch nicht einzusehen  
vermag, wie sich dieselben bezahlt machen sollen, da die  
dortigen Länderstrecken noch wenig besohrt sind, die Namen  
sehr seltsam klingen und die angeführten Orte oft auf den  
Karten nicht gefunden werden. Zudem besitzen wir eine  
wundervolle Handelsverbindung mit Indien durch den Suez-  
Kanal, auf welcher Truppen, Kriegsmaterial, Passagiere,  
Güter u. hinreichend transportirt werden können.  
Zudem ist eine comfortable Seereise, wenn sie auch länger  
dauert, weniger anstrengend und erhält den Menschen für  
seine Geschäfte frischer, als eine Eisenbahnfahrt von tau-  
senden von Meilen durch wüste Strecken. Dagegen ist eine  
Verbindung Rußlands mit Centralasien mittelst Eisenbahnen  
angezeigt. Wenn wir keinen Rivalen in Centralasien  
hätten, so bräuchten wir nie an eine andere Verbindung  
mit Indien zu denken. Doch Rußland schreitet mit dem  
Bau von Eisenbahnen in der Richtung nach Asien so rüstig

vorwärts, daß dies unsere Aufmerksamkeit erregen muß.  
In wenigen Jahren werden die Hauptplätze des Ural mit  
Eisenbahnen verbunden sein. — Bei allen russischen Er-  
oberungen in Centralasien wird zunächst ein District an-  
nectirt oder unter Schutz genommen, dann an den Straßen  
Wachplätze angelegt, die wenige Meilen von einander ent-  
fernt und mit Truppen besetzt sind. Der Handel beginnt,  
die Leute fühlen sich unter dem Schutze sicher, die Truppen  
siedeln sich an und der erste Schritt zur Civilisation ist  
geschehen. Alsdann verbindet man diese Districte durch  
Eisenbahnen, welche so zunächst nur einen politischen und  
militärischen Zweck haben. Von diesem Gesichtspunkte geht  
auch Herr von Lesseps bei seinem Vorschlage aus. Bei  
seinem Genie als Finanzmann kann er nicht davon über-  
zeugt sein, daß die Bahn rentiren wird und so legt er  
dem Bau hauptsächlich politische Motive zu Grunde. Er  
stellt als Aufgabe hin, daß die britische Regierung nicht  
eifersüchtig auf den Bau russischer Eisenbahnen in Central-  
asien sein, sondern daß sie dazu beitragen müsse, daß ein  
großes Eisenbahnnetz Indien und den ganzen Osten mit  
dem Westen verbinde. Er argumentirt, daß die beiden  
Mächte über lang oder kurz zusammenkommen müßten,  
und daß es besser sei sich über eine gewisse Grenze auf  
freundschaflichem als auf feindlichem Wege zu verständigen.

## Deutsches Reich.

M Berlin, 8. Dez. [Bayerns Deutsche  
Politik.] Wenn man gelegentliche Demonstrationen des  
Königs von Bayern, z. B. die Reden von Jüssen und  
Garmisch, aufmerksam betrachtet, so erkennt man wohl, daß  
die neue Ordnung der Dinge in Deutschland die Gefühle  
des jungen Monarchen zuweilen verlezt; hält man aber  
mit jenen Demonstrationen den Gang der Entwicklung  
Bayerns als Mitglied des Reiches zusammen, so gewahrt  
man mit Genugthuung, daß Ludwig II. seinen Gefühlen  
keinen Einfluß auf seine Regentehandlungen gestattet; und  
je härter der innere Kampf sein mag, den er dabei zu  
bestehen hat, um so achtungswerther steht er in den Augen  
der Zeitgenossen da. Bayern hat bis jetzt alle Verpflich-  
tungen, welche die Versailles Verträge ihm auferlegen,  
getreulich erfüllt; und wenn es bei nationalen Anforderun-  
gen, sich Zeit zur Ueberlegung nimmt, so kann man ihm  
dies um so weniger übel nehmen, als z. B. grade der  
Deutsche Vorstaat, Preußen nämlich, den nationalen Wün-  
schen gegenüber, sich noch viel weniger zu überstürzen pflegt.  
Die Hauptsache ist, daß nach reiflicher Ueberlegung des  
Für und Wider in Reichsangelegenheiten die Entschlie-  
ßung der Krone am Ende doch auf die nationale Seite fällt,  
wie dies namentlich jetzt wieder in der Frage der Aus-  
dehnung der Reichskompetenz auf das Gesamtgebiet des  
bürgerlichen Rechtes der Fall ist. Keine Gewalt würde  
die Bayerische Regierung, wenn der König den Kopf auf-  
gesetzt hätte, zur Zustimmung haben zwingen können, und  
doch wird diese bei nächster Gelegenheit im Deutschen  
Bundesrathe erfolgen, obgleich das Bayerische Herrenhaus  
seinerseits dieselbe abgelehnt hat. Die Bayerische Regie-  
rung dient indirect den Reichsinteressen besser, als ober-  
flächliche Beurtheiler anzuerkennen geneigt sind, nämlich in  
ihrer Kirchenpolitik. So verschrien Herr von Luz bis vor  
kurzem noch bei gewissen Blättern war, die Preußen nichts,  
die übrigen Deutschen Staaten aber alles glauben übel  
nehmen zu dürfen, so hat derselbe doch in einer vor dritte-  
halb Monaten erlassenen Schulordnung und in einer ganz  
unerklärlichen Entschlie-ßung bezüglich des Vollzugs des Con-  
cordats, Beweise von einem Verständniß der Sachlage,  
und von einer Festigkeit gegeben, welche die Preussische  
Kirchenpolitik leider nur zu oft vermissen läßt, wobei aller-  
dings bemerkt werden muß, daß die Bayerischen Staats-  
männer — auch selbst die mehr als gut katholischen —  
von jeher sich gehütet haben, der Kirche Staatsrechte in  
der Weise preiszugeben, wie dies unter den beiden letzten  
Königen in Preußen geschah, und daß sie also auf verhält-  
nißmäßig festem Boden ihrem Episcopat gegenüber steht.

Jene Schulordnung beruht auf dem Grundsatz, daß die  
politischen Gemeinden das Recht haben, zu beschließen, ob  
ihre Schulen confessionell getrennt werden sollen, oder nicht  
— ein Grundsatz von dem man in Preußen noch sehr  
weit entfernt ist, und die andere Entschlie-ßung stellt die  
volle Geltung eines Grundsatzes wieder her, von dem König  
Mar II. um des Friedens willen in einigen wenigen  
Fällen abgegangen war, den Grundsatz nämlich, daß in  
Collisionfällen das Staatsgesetz dem Concordat vorgehe.  
Dieses consequente Vorgehen kann der Preussischen Kirchen-  
politik, die auf Gelegenheits- und Ausnahmengesetzgebung  
beruht, zu heilsamer Lehre dienen, wenn man dafür in  
Berlin noch empfänglich ist.

Posen, 4. Dezbr. Der Ost-Bez. wird geschrieben:  
„Der Erzbischof Graf Ledochowski ist gestern vom hiesigen  
Kreisgericht benachrichtigt worden, daß in dem zum 23. d.  
M. gegen ihn anberaumten Termin außer den bereits be-  
kannten fünf Anklagesachen noch vier andere wegen gesek-  
widriger Anstellung von Vicaren zur Verhandlung kommen  
werden. Die Gesamtzahl der bis jetzt im Widerspruch  
mit den Maigesetzen vom Erzbischof Grafen Ledochowski  
angestellten Geistlichen beträgt nahe an 60. Dabei ist  
das Wertwürdige, daß Geistliche ohne alle nothwendige  
Veranlassung von einer Stelle auf die andere versetzt und  
Vicariatsstellen wieder besetzt werden, die schon seit Jahren  
theils wegen Mangels an Geistlichen, theils aus anderen  
Gründen unbesetzt waren. Dies auffallende Verfahren  
läßt sich nur erklären durch absichtlichen Troß und durch  
Sucht nach einem billigen Märtyrertum. Mit welcher  
Rücksichtslosigkeit und Härte der Erzbischof die ihm unter-  
gebenen Geistlichen als Mittel zur Erreichung seiner Zwecke  
gebraucht, davon liefert die überaus traurige Lage des den  
Vorchriften des Gesetzes vom 11. Mai d. J. zuwider als  
Vocalvicar in Ghludowo bei Posen angestellten Geistlichen  
Grabowski ein bemerkenswerthes Beispiel. Der genannte  
Geistliche hat von der ihm gesekwidrig übertragenen Stelle  
außer 10 Klaftern Brennholz ein jährliches Baargehalt  
von 200 Thalern, das ihm von dem Besitzer des Dorfes,  
Herrn v. Drezkow, gezahlt wird. Dies kleine Gehalt ist  
ihm jetzt auf landrührliche Anordnung gesperret worden und  
er befindet sich in Folge dessen in der hilfbedürftigen Lage,  
in der er buchstäblich dem Hunger Preis gegeben ist.  
Dessenungeachtet wird dem Aermsten trotz seiner bitteren  
Klagen vom Erzbischof nicht die geringste Unterstützung  
gewährt.“

## Rußland.

— Der traurige Nothstand im Gouvernement Samara  
hat in ganz Rußland den Wohlthätigkeits Sinn und die Hilfs-  
bereitschaft in erfreulicher Weise angeregt. Hier, wie in  
vielen andern Städten des Reiches haben sich Comités  
gebildet, welche Sammlungen veranstalten und deren Ertrag  
an die darbedenden Bewohner der schwer heimgesuchten Bezirke  
übermitteln. Zahlreiche Geistliche fordern von den Ratseln  
ihre Gemeindeglieder zu Beiträgen auf. Andererseits  
werden von der Regierung umfassende Maßnahmen in's  
Werk gesetzt, um wirksame und möglichst nachhaltige Hilfe  
zu bringen. Neben angelegentlichen Befürwortungen all-  
seitiger Hilfsleistung bringt die Tagespresse ihrerseits auch  
mannigfache Erörterungen über die Ursachen der Hungers-  
noth in Samara. Sehr bemerkenswerth erscheint in dieser  
Beziehung namentlich ein Artikel des „Golos.“ Derselbe  
theilt die weit verbreitete Meinung: das gegenwärtige Elend  
in dem genannten Gouvernement sei neben den ungünstigen  
Witterungsverhältnissen der letzten Jahre vorzugsweise der  
irrationalen Steppen-Landwirtschaft mit dem übertriebenen  
Weizenbau, sowie dem Steuersystem und der solidarischen Bürg-  
schaft der Gemeindeglieder für die rückständigen Steuern zu-  
zuschreiben. Dabei erhebt das Blatt entscheidene Einwendungen  
gegen die gewaltsame und die Steuerkraft erschöpfende Eintrei-  
bung der Rückstände. Wörtlich äußert dasselbe u. A.:  
„Leider fiel die verstärkte Energie der Administration bei  
der zwangsweisen Eintreibung mit der verminderten Pro-  
ductionsfähigkeit des Landes in eine Zeit und dadurch war

die Wirkung um so verderblicher. In der Zeit vom 1 Juni bis zum 8 September d. J. hat der schwer durch die Missernte betroffene Nicolaiewische Kreis an Rückständen 74,194 Rbl.; an diesjährigen Steuern 73,426 Rbl., zusammen 147,620 Rbl. zahlen müssen. Die Bauern mußten, um das zu können, zum Verkauf des Nothwendigsten schreiten, wobei die Preise durch das Uebermaß des Angebots unglaublich fielen. Schon im Frühjahr zahlte man für ein Bauernpferd 3 bis 25 Rbl., für ein Stück Hornvieh 5 bis 20 Rubel. In der Darstellung des genannten Blattes ist aber nicht hervorgehoben, daß im Ganzen die Leichtfertigkeit und der unwirtschaftliche Sinn des dortigen Bauern auch zu einem sehr großen Theil Schuld daran sind, daß der Nothstand so verderblich werden konnte. Die theilhabende Einwohnerzahl denkt fast gänzlich an die Zukunft und unterläßt es, bei reichen Ernten irgend wie für magere Jahre Vorsorge zu treffen. Ein guter Verdienst wird meistens in den Schänken vergäudet. Außerdem hat der russische Bauer im Allgemeinen die Gewohnheit, mit der Zahlung der Steuer höchst säumig zu sein. Da wird denn die Eintreibung der Rückstände nm so drückender.

— Neuere Mittheilungen aus Centralasien zufolge, fahren die Turkomanen fort, im Chanat Khiva sowie in den angrenzenden Gebieten den Frieden zu stören und grausame Raubereien auszuüben. So wurden Kirgisen vom Stamm der Abajewzen, die noch nicht nach Mangyschlak zurückgekehrt waren, sondern zwischen den Städten Kunja-Urgentsch und Chodscheili ihre Heerden weideten, von Jomudischen-Banden überfallen, welche ihnen 50 Reiter zerstörten, 27 Männer tödteten und 6 junge Frauen und Mädchen in Gefangenschaft führten. Auch wurde alles Vieh sowie sonstiges Hab und Gut geraubt. Die am Leben gebliebenen Kirgisen retteten sich nach Kungrad und Chodscheili. Es sind dies russische Untertanen. In Folge der Unsicherheit, welche durch die Streifzüge der Jomuden herbeigeführt wird, liegt in Kunja-Urgentsch und Chodscheili aller Verkehr darnieder. In Kungrad hingegen, wo die Flüchtlinge dem Schutze der am Annudarja postirten russischen Truppen näher sind, zeigt sich ein reges Leben. Etwa 1000 Jomuden sind zu Pferde bis zum Ust-Urt vorgeückt und plündern die Kirgisen, welche sie dort antreffen. Der Abajewzer-Häuptling Batyr-Dosan, welcher an der vor einigen Jahren vollzogenen Ermordung des russischen Obersten Rukin theilhaftig war, wegen seiner inzwischen geleisteten Dienste aber vom General-Adjutanten v. Kauffmann einen Seleitsbrief auf Zeit erhalten hat, kündigte den Turkomanen auf die erste Nachricht von ihrem feindlichen Verfahren gegen die Kirgisen blutige Rache an. Dusan ist ein Mann von anerkannten militärischen Fähigkeiten und hat besonders gegen die Jomuden schon manchen Kampf siegreich bestanden. Die neuern Vorkommnisse geben nur ein vereinzeltes Bild der seit Jahrhunderten zwischen den Turkomanen und den Kirgisen bestehenden Feindschaft, deren wilden und verderblichen Ausbrüchen ein Ende zu machen die Russen auch durch eigens Recht und Interesse berufen sind. Immer dringender scheint es durch die Umstände ihre Aufgabe zu werden, die Turkomanen zum Friederhalten und zur Achtung der bürgerlichen Ordnung zu zwingen. Wie gut man auf Turkomanischer Seite erkennt, daß bei der Fortsetzung des bisherigen Raubwesens ein solches Zwangsverfahren in Aussicht steht, geht u. A. aus einer Antwort hervor, welche von den Tefingen der Jomuden ertheilt worden ist. Als letztere um die Erlaubniß baten, zu den Tefingen überzusiedeln, wurde ihnen erwidert: „Wir haben dazu nicht Land genug und wenn eure Ueberfüllung zu uns geschähe, so würden die Russen auch zu uns kommen. Aber wir sind bereit, Euch zu helfen, daß ihr Euer Land in Schima und bis zum Ust-Urt wieder erobert. Allem Anscheine nach wird das Zusammenwirken der Turkomanen in der steten Bedrohung der Friedens- und Ordnungszustände ihrer Nachbarn zu einem umfassenden Einschreiten gegen diese Räuberstämme führen.“

— Aus Odessa, 24. November, wird der Deutschen Ztg. in Wien telegraphirt: „Die Regierung hat an die Gouverneure im asiatischen Rußland die Weisung ergehen lassen, die energischsten Maßregeln gegen die bojarischen Wollahs zu ergreifen, die auf dem ganzen von den Kirgiskaisaren bewohnten Gebiete von der Drenburger Steppe bis in die Dschungarei und Mongolei den heiligen Krieg gegen die Russen predigen.“

### Frankreich.

Paris, 6. Dezember. [Special-Correspondenz.] Zwei Dinge giebt es, welche in Frankreich schwer zu acclimatiren sind, der Parlamentarismus und die Pressefreiheit. Zum Beweise will ich nur anführen, daß der von der äußersten Rechten gegen das Ministerium eröffnete Feldzug von der äußersten Linken unterstützt worden ist, und daß die Journale die äußerste Rechte in den heftigsten Ausdrücken aufgefordert haben, sich von dem rechten Centrum zu trennen. Die Aufreizung hat indeß nicht die gewünschten Resultate herbeigeführt und die Wahl der mit der Verathung des Gesetzentwurfs über die Matres beauftragte Commission hat bewiesen, daß die Intransigenten der Rechten sehr vereinzelt dastehen. Die conservative Partei ist fast einstim-

mig fest geblieben, sie hat sich sogar noch durch einige Zauderer des linken Centrums verstärkt und es steht unzweifelhaft fest, daß diese Partei schnell die durch den Abfall einzelner Mitglieder der Rechten herbeigeführten Lücken ausfüllen und hierdurch ein Deplacement der Regierung günstigen Majorität vermeiden wird. Die Beräthungen in der Diplomatie sind von der Rechten mit Befriedigung aufgenommen worden. Ich erfahre, daß der Herzog von Caroufoucauld-Vissaccia den ihm angebotenen Gesandtschaftsposten in London, welchen er zuerst ausgeschlagen hatte, schließlich angenommen hat und daß der Marquis de Noailles zum Gesandten beim König von Italien ernannt worden ist. Der Posten in Bern ist mit dem Range eines Gesandten dem Grafen von Chaudorby übertragen worden. — Man muß sehr wünschen, daß die Majorität der Rechten sich recht bald verstärken möge, denn selbst von der gemäßigten Linken kann man Nichts erwarten. Die gestrige Sitzung war wahrhaft betäubend, die Linke spielte der Versammlung einen für eine ernste Partei sehr unwürdigen Schabernak. Sie enthielt sich in Masse der Abstimmung bei der Wahl der letzten Mitglieder der Dreißiger-Commission und so konnte dieselbe nicht stattfinden. Daß heißt zwar ein feines Spiel spielen, aber das Publikum kümmert sich wenig um diese parlamentarischen Feinheiten und die öffentliche Meinung weist solche Manöver zurück. Ich höre diese Handlungsweise heftig tadeln, dieselbe ist in der That nicht in einem Lande angebracht, welches in Frankreich so sehr der Unterstützung aller Kräfte der Nation bedarf um wieder einen ihm gebührenden Platz einzunehmen.

— Während die National-Versammlung dieses Schauspiel bot, war die mit der Armeereorganisation beauftragte Commission zusammengetreten, um den Kriegsminister du Barail zu hören. Es handelte sich um den Antrag Philippoteaux. Der Kriegsminister hat offen erklärt, daß von seinem militärischen Gesichtspunkte aus die Soldaten weder Wähler noch Gewählte sein könnten. Es sei dies eine radicale Maßregel, welche jedoch die Armee einzig vor den Gefahren bewahren könnte, die durch den Wahllappetit herbeigeführt werden würden. Trotz des heftigen Widerspruchs des General Villot, welcher wollte, daß jeder Offizier unter der Bedingung, daß er sich im nicht activen Zustande befände, wählbar sein solle, beharrte der General du Barail doch bei seinen Ansichten und wurde dabei von dem Admiral Saiffet unterstützt. Diese Commissions-Sitzung hat die öffentliche Aufmerksamkeit außerordentlich erregt und man erwartet ungeduldig die Entscheidung. — Bei dem Schlusse meines Briefes erfahre ich, daß die vereinigten Linken beschlossen haben, an ihre Wähler ein Manifest zu erlassen, in welchem sie die Gründe für ihre bei der Wahl der Dreißiger-Commission beobachteten Haltung darlegen wollen. Den in den Couloirs umlaufenden Gerüchten zufolge soll Thiers diese Haltung getadelt und auf die Frage eines Mitgliedes der Linken, welches ihn über die dem Municipalrath gegenüber zu beobachtende Haltung interpellirt hatte, geantwortet haben: „Das Geleß hat sein Gutes. Wir werden seiner eines Tages bedürfen. Stimmen Sie dafür.“ — Zwei Enten haben gestern Paris durchflogen, die eine war das Gerücht von der Entweichung Bazaines, die andere die Ernennung des Herzogs von Nemours zum Kriegsminister. Ein drittes Gerücht ist an diesem Abend verbreitet, nach welchem der Sohn des Herzogs von Montpensier diesen Morgen in Orleans, wo er studirte, gestorben sein soll.

### England.

Die Sympathie, welche die Englischen Protestanten dem Deutschen Volke und der Deutschen Regierung entgegenbringen und die zuversichtlich wachsen wird, je mehr man hier die Bedeutung des Streites mit dem Ultramontanismus würdigen lernt, macht unseren Ultramontanen vielen Kummer. Die katholische Union von Irland, eine einflußreiche Körperschaft, wurde in ihrer vorgestrigen Sitzung zu Dublin von dem Vorsitzenden, Carl Granard, auf jene große Kundgebung für den Kampf Deutschlands gegen die päpstlichen und bischöflichen Anmaßungen, welche in der St. James' Hall vor sich gehen soll, hingewiesen. Sie begrüßte den Namen des greisen Carl Russell mit stürmischen Rufen: Räuber, Schurke! Auch der grausamen Verfolgungen der Kirche in Deutschland und der Schweiz wurde mit gebührender Entrüstung gedacht. Im Uebrigen entwarf der Vorsitzende kein sehr günstiges Bild für die nächste Zukunft. Er sieht ein, daß die Ultramontanen es durch ihr schroffes Auftreten und ihre übermäßigen Ansprüche mit beiden großen politischen Parteien verbunden haben und daß zwischen beiden hinzu-labiren sein wird, um, den Umständen gemäß, dieser oder jener ein Zugeständniß abzubringen. Das ist für eine so erhabene Partei ein nicht ganz würdiges Programm, scheint aber überall die Richtschnur für ihr Auftreten zu sein.

### Italien.

\* Der König von Italien hat vor einigen Tagen dem General Krug von Nidda, den der König von Sachsen nach Rom geschickt hat, um das Ableben des Königs Johann und die Thronbesteigung des Königs Albert officiell anzuzeigen, in feierlicher Audienz empfangen. Der General war

vom Sächsischen Gesandtschaftsattaché Lieutenant von Bisthum begleitet. Am Abend fand im Quirinal Salotafel statt, zu welcher das Personal der Sächsischen Gesandtschaft, der Deutsche Gesandte Herr von Reubell und der erste Gesandtschaftssecretair Fürst Lynar, die Ritter des Annunziatenordens, der Commandant der dortigen Division, der Präfect, Bürgermeister und andere Herren eingeladen waren.

### Spanien.

\* Nach einer Depesche des „Standard“ aus Murcia vom 4. Dezember wäre das Bombardement von Cartagena als fehlgeschlagen anzusehen und ginge man wieder mit dem Plane einer regelrechten Belagerung um. Die Regierung und die Generale sind übrigens uneinig darüber, was zu thun sei. Die Regierung ist eines Erfolges bedürftig mit dem sie vor die Cortes treten kann, und verlangt daher einen waghalsigen Streich der einen oder anderen Art. Es treffen Verstärkungen an Artillerie ein und gleichzeitig wird verheißen, die Infanterie auf 10,000 Mann zu bringen. Die Ausländischen zeigen eine entschlossene Haltung. Die ausländischen Geschwader haben ihren Ankergrund nach Porman einige Meilen von Escobreda verlegt, um den kämpfenden Parteien freien Spielraum zu gewähren. Admiral Chicarro's Bewegungen sind ziemlich unverständlich. Er hat abermals einen Ausflug nach Alicante gemacht, um Kohlen einzunehmen.

### Griechenland.

Der Globe schreibt: Es ist wirklich erfreulich, zu vernehmen, daß ein Land, wo die Zahl der Räuberbanden so wie die Stärke jeder einzelnen und die Namen ihrer Führer amtlich bekannt sind, dabei fast zwei Duzend literarische, wissenschaftliche und künstlerische Gesellschaften besitzt. Da giebt es z. B. eine Socrates-, Euterpe-, Melpomene-, Aesculap-, Parnass-Gesellschaft; ein 1868 gestifteter literarischer Verein trägt den Namen Lord Byron's. Die „Gesellschaft zur Verbreitung des Griechischen“ scheint aus der Mode gekommen zu sein.

### Amerika.

\* Die Newyorker Handelsztg. vom 22. November schreibt: „Von distinguirten Personen, denen das Klima in Deutschland nicht mehr zusagt, sollen sich folgende hier aufhalten: 1) Herrmann Schöps, früher Buchhalter bei Herrmann Gersen in Berlin. Er brannte demselben mit 112,000 Thln. durch, besaß aber Ehrgefühl genug, seine Frau mit zwei kleinen Kindern als „Deposit“ zurückzulassen. Er ging nach Wien, wo er unter dem Namen „Graf Zolnowski“ auf großem Fuße lebte. Der „große Krach“ vertrieb ihn von dort, er begab sich nach München, wo er als Graf Scapech auftrat, verweilte einige Zeit in Hamburg und nahm schließlich Passage New-York. Er ist erst 27 Jahre alt, kann es demnach noch weit bringen. 2) Wilhelm Moos, Cassirer der Königl. Bank in Erfurt, brannte mit 90,000 Thln. durch, um sein Glück in der neuen Welt zu versuchen. Derselbe ist 51 Jahre alt. 3) Selmar Uhley, Cassirer der Credit-Gesellschaft in Erfurt, verduftete mit 60,000 Thln. Er ist 23 Jahre alt. 4) Christian Reichert erleichterte als Cassirer der „Rheinischen Eisenbahn“ dies Institut um 190,000 Thlr. — Wir werden nicht verabsäumen, diese Fremden-Liste von Zeit zu Zeit zu ergänzen, und bebauern nur, daß das alte Vaterland so tüchtige Kräfte im eigenen Lande nicht verwerthen kann.“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Decbr. Der Laster'sche Antrag wegen des Civilrechts wird, wie verlautet, in nächster Zeit im Bundesrath angenommen werden. Die Wiederaufnahme der Verathung des Preßgesetzentwurfs im Justiz-Ausschuß steht bevor.

Straßburg, 6. Decbr. Die „Sächsische Correspondenz“ enthält die Mittheilung, daß im Januar k. J. eine außerordentliche Einberufung der Bezirkstage in Ober-Elsas und Lothringen zur Erledigung der laufenden Geschäfte stattfinden dürfte.

— In der außerordentlichen bevorstehenden Session der Bezirkstage von Ober-Elsas und Lothringen werden das Budget für 1874, die Ergänzung der Geschwornen-Liste und die Erstattung von Gutachten über verschiedene Gegenstände der Verwaltung zur Erledigung gelangen. In den von den Mitgliedern der Bezirkstage abzulegenden Eid würde dem Vernehmen nach die Verpflichtung, der Verfassung Gehorsam zu leisten, aufgenommen werden.

Wien, 6. Decbr. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses ist in seiner heutigen Sitzung den vom Herrenhause beschlossenen Abänderungen des Hilfsanleihegesetzes beigetreten.

— Auf eine Interpellation über den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis erklärte der Ministerpräsident in der heutigen Sitzung des Unterhauses, daß er dem Kaiser die Demissionsgesuche zweier Minister unterbreitet habe

daß dieselben jedoch nicht angenommen seien. Er hoffe in der nächsten Sitzung über die Sachlage bestimmte Erklärungen abgeben zu können.

Petersburg, 7. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Rekrutierungsmanifest für 1874. Nach demselben wird im Europäischen und im Afrikanischen Russland, sowie im Königreich Polen die Aushebung nach dem gewöhnlichen Maßstab von 6 von 1000 vorgenommen werden.

Die Reichsbank setzt von morgen ab den Discout für Wechsel von 7 auf 6 1/2, den Lombardzinsfuß von 8 auf 7 1/2 pCt. herab.

Trianon, 6. December. [Prozess Bazaine] Sachant beginnt das Plaidoyer und hält die Behauptung aufrecht, Bazaine habe auf das Vollständigste seine Schuldigkeit gethan. Die Sitzung verläuft ohne einen Zwischenfall. Die Fortsetzung des Plaidoyers erfolgt morgen, das Urtheil des Kriegsgerichts wahrscheinlich Mittwoch.

London, 8. December. „Daily News“ meldet das Demissionsgesuch Siciles.

Newyork, 6. December. Der Regierung ging die Nachricht zu, die Auslieferung des „Virginia“ werde binnen 8, die der Bemannung binnen 10 Tagen erfolgen.

### Provinzielles.

Königsberg, 7. Decbr. Die von unserer liberalen Zeitung wohlmeinend veröffentlichte Notiz über die kritische finanzielle Lage des Königsberger Handelsplatzes hat viel böses Blut gemacht. Die gegnerischen Zeitungen sind der Ansicht: daß jene Notiz der Königl. Bank das Recht zuspricht, jetzt mit peinlicher Strenge den hiesigen Firmen gegenüber zu verfahren. Die ortsnahenigen Geschäftleute der letzten Tage — heute Sonntag haben wir Frost und beinahe Schlittenbahn — „sollen“ auf See und Hoff mancherlei Unglücksfälle herbeigeführt haben. Wir sagen: „sollen“, indem auf die Schiffernachrichten der „penny a liners“ nicht viel zu geben ist. Und von dieser „penny a liners“ rühren auch vielerlei „unverbürgte“ Nachrichten her, wie n. A. „einem on dit zufolge „soll“ wieder ein großes Handlungshaus in K., das Y. sche oder das X. sche Handlungshaus, dem Fallissement nahe sein!“ Daß der Credit solcher Handlungshäuser durch Vergleich tief erschüttert, die Glaubwürdigkeit der Presse sehr in Frage gestellt werden kann, liegt auf der Hand. Also Vorsicht! Der gute Ruf eines Handlungshauses ist zart wie der einer Jungfrau! — Mit der Auffstellung eines Kandidaten zum Deutschen Reichstage wird die socialdemokratische Arbeiterpartei morgen hierorts den Anfang machen. Der bekannte Agitator Eckstein aus Sachsen ist zu dem Zwecke in Königsberg, gleichzeitig auch zur Verantwortung in der Appellationsinstanz wegen Verleumdung durch die Presse. Heute wird Herr Eckstein über Gewerksvereine sprechen. — Morgen beginnt die vierte Sitzungsperiode des Königsberger Schwurgerichts mit einer Verhandlung wider Jnhmann Hoffmann wegen Meineid, gegen Arbeiter Baumann wegen Straßenraub, am 10. und 11. d. wider einige 20 Berufungs-Lauder aus Brülserort wegen Landfriedensbruch, am 12. d. wider Arbeiter Sperling wegen Straßenraub, gegen das Dienstmädchen Knütt wegen Kindesmord, am 13. d. wider Faktor Naujokat wegen Todschlags seines Brodberers, Hotelier Dreyer, im Jahrgang. — In diesen Tagen wurden 5 Artilleristen auf 5—7 Jahren nach dem Zuchtbanne transportirt, nachdem sie kriegsgerichtlich aus dem Soldatenstande gestossen worden waren. Im März d. J. waren sie aus ihrem Wachtlokal am Pulverhaufe Ponart während der Nachtzeit in einen Lagerteller gewaltsam eingebrochen und hatten vier Fässer mit Bier gestohlen, sich dann betrunken dem Offizier du jour widersetzt und mußten durch eine größere Wachtmannschaft von zwölf Mann gewaltsam von ihrem Wachtposten entfernt zum Arrest gebracht werden! Man kann sich kaum ein größeres und gemeineres Verbrechen im Königsberger Dienste vorstellen, als dieses, und außerdem die unklugheit von einem Schaffner der Königl. Ostbahn während der Eisenbahnfahrt an einem vierzehnjährigen Mädchen verübte Nothzucht. — Präsident Ed. Simonson besuchte in diesen Tagen seine Vaterstadt, in der er 1810 geboren, um seinen 89jährigen Vater zu besuchen. — Dem Feldmarschall v. Manteuffel wird auf seiner Rück- und Durchreise eine militärische Feierlichkeit veranstaltet werden. Die 1000 Flaschen Nothwein, welche er sich in seinem Königsberger Weinkeller vor dem Kriege verschlossen aufbewahrt hielt, sind ihm, weiß Gott von wem, ausgetrunken worden.

### Lokales.

Bezüglich unserer Eisenbahn-Angelegenheit sind interessante und für unsere Stadt höchwichtige, von den Abgeordneten unseres Wahlkreises stammende Nachrichten eingelaufen. Darnach hätte es, nach Befehlen des Bürgermeisters Kessel aus Tilsit an Herrn Beerbohm, die Stadt Tilsit gänzlich aufgegeben, in Petersburg für die Tour Schanzen-Tanroggen-Tilsit zu wirken, weil sie dortselbst für diese Tour an maßgebender Stelle durchaus keine Geneigtheit gefunden. Dagegen soll für die Tour Moskwa-Memel die volle Zustimmung Seitens der Russischen Regierung bereits erlangt sein. Da das Interesse der Stadt Tilsit nur noch einzig und allein an dieser Tour sich knüpfte, so habe man von dortaus dieses Project derart zu fördern gesucht, daß in Petersburg bereits die Bildung einer Vangeseellschaft und die Beschaffung des Baukapitals angeregt worden. Die Russische Regierung verlange nur, um ans Werk zu gehen, von der Preussischen Regierung die einfache Erklärung, daß die Bahn von Memel bis zur Grenze bis zu einem gewissen Zeitpunkt begonnen und vollendet sein solle. Mit dieser Erklärung habe jedoch der Preussische Handelsminister bis jetzt zurückgehalten, weil es an allen Vorarbeiten zur Sache fehlt. Unsere Abgeordneten wünschen nun, daß man von hier aus die Sache sofort kräftig in die Hand nehme, daß eine Commission von Sachverständigen das Terrain unterfuche, einen Kostenschlag aufstelle, um dem Handelsminister das Material an die Hand zu geben, auf Grund dessen er die von ihm verlangte Erklärung hasten könne. Und da nun die Interessen der beiden Nachbarstädte sich so glücklich nach einem gemeinschaftlichen Ziele richten, so solle man auch gemeinschaftlich eine lebhafteste Agitation nach dieser Richtung eröffnen. Als das beste und wirksamste Agitationsmittel, um den Preussischen Handelsminister der Sache geneigt zu machen, wird empfohlen, die persönliche Einwirkung durch Deputationen, und könnten solche getrennt, sowohl von Seiten der Stadt

Memel als auch von Seiten der Stadt Tilsit, veranstaltet werden; an den geeigneten Petitionen dürfe man es freilich auch nicht fehlen lassen. Zur Uebermittlung dieser Petitionen er bieten sich unsere Abgeordneten, und haben als einen Dritten im Bunde den Abgeordneten Berger-Witten, der jederzeit sich aufs Lebhafteste für unsere Stadt interessiert hat, engagirt. Wenn erst beim Preussischen Ministerium die Vorlage der Sache durchgesetzt sei, dann solle es an der Zustimmung des Abgeordnetenhauses, dafür glauben sie entstehen zu können, gewiß nicht fehlen. Eine rasche Inangriffnahme der Sache, das sei es, was vor Allem Noth thue.

Theater.] Wir wollen hierdurch auf die heutigen beiden Stücke, besonders das erstere, „Veders Weltgeschichte“, aufmerksam machen. Dieses Stückchen hat in der That überall die glänzendste Aufnahme gefunden und zeichnet sich aus durch eine Fülle trefflicher Melodien, welche das Gebiet des Gewöhnlichen weit überragen. Der heutige Abend soll hoffentlich Alles wieder gut machen, was am letzten Theaterabend gestündigt worden ist.

Theater.] „Das Rügen oder der Erlenshof“ von Noderich Benedix, Lustspiel in 3 Acten, gegeben am Montag, den 8. d. Ein hübsches Stück, voll reicher, guterdachter und gefügter Handlung und lebhaftem Dialog, welches uns durch falsche Disposition der Regie total verunstaltet und verzerrt worden ist. Herr Nawitz hat den Componisten Wassenberg nicht eben schlecht dargelegt, aber hat die Linien allzusehr zur Caricatur verzogen. Auch Herr Freize wäre an der Stelle des Herrn Nawitz anstatt des Meuser — viel eher an seinem Plage gewesen. Was uns nun aber die ganze Sache als ein Zerbrochenes erscheinen ließ, war der Umstand, daß man Herrn Freitag mit der Rolle des Haindorf betraut hatte. Herr Freitag ist Komiker von Natur und Beruf und als solcher für diese Rolle vollkommen untauglich. Oder glaubt die Regie, Haindorf sei ein komischer Charakter, dann befindet sie sich in einem gewaltigen Irrthum befangen. Selbst Herr Freitag hat das sehr wohl eingesehen und wundert und trümmt sich, um der Rolle gerecht zu werden, ohne jedoch aus seiner Natur heraus und über sie hinaus zu können. Alle Absonderlichkeiten des Haindorfschen Charakters beruhen und bestehen einzig und allein in den absonderlichen Anschauungen von der musikalischen Compositionskunst, die nach seiner Auffassung in der sogenannten Tonmalerei bestehen soll. Den in seinen innersten Gefühlsgekränkten, vom Weltweh erfüllt, mit der Welt zerfallenen, im übrigen hoch und edel denkenden Mann vermag Freitag nicht zu reproduciren. Daß man ihm diese Rolle gegeben, ist eine schwere, eine dreifache Sünde. Es ist eine Sünde am Genius des Dichters, eine Sünde am Geiste der dramatischen Kunst, eine Sünde am Publikum, dem ein schönes, hochbefriedigendes, dramatisches Bild hätte geboten werden können und das dafür eine Caricatur empfangen hat. Wir sind, wie alle Welt weiß, zehnmal eher geneigt, eine Sache so zu drehen und zu wenden, daß sie nur ihre guten Seiten hervorleuchte, aber gegen solche Zumuthungen sträubt sich unser kritisches Gewissen, zumal bei der gegenwärtigen so vorzüglichen Zusammensetzung unseres Bühnenpersonals eine durchaus passende Besetzung der Rollen sehr gut möglich gewesen wäre.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Theodor Radtke in Königsberg mit Fräulein Amalie Kaner in Hohenstein. Herr Adolph Sommerfeld mit Fräulein Hedwig Ritter in Königsberg. Gestorben: Frau Bertha Piedmann in Königsberg. Frau Minna Salechus in Königsberg. Herr Guttsbesitzer Richard Angerer in Königsberg. Herrn Jul. Eppraim in Rastenburg Tochter Rosalie. Herrn C. Schrader in Wormditt Tochter Marie.

### Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Kaufleute Derbin a. Mannheim, Volck a. Ruff, Minowsky a. Wilna, Tintelnot a. Wlcho, Wesseling, Anich a. Amsterdam, Görn a. Berlin, Wasburg a. Tilsit.

### Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

#### Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

##### Eingekommene Schiffe:

Den 8. December. 1240) Deutsches Schiff Maria, Capt. Masche, von London mit Ballast an Dred. 1241) Deutsches Schiff Leopold, Capt. Sief, von London mit Ballast an Dred. 1242) Deutsches Schiff Hercules, Capt. Krüger, von London mit Ballast an S. W. Plaw.

##### Schiffsnachrichten.

Approdit — Deutschbein — 5.11 Memel, 8.12 Antwerpen. Aboma — Hamann — 5.12 ab von London nach Gette.

#### Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Weizen Königsberg 8. December. [Produktenbericht.] Weizen loco niedriger, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 127/28 Pfd. und 129 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 1/2 bez., 83 1/2 Thlr. (107) bez., 84 1/2 Thlr. (107 1/2 bez., 84 1/2 Thlr. (108) bez., 85 1/2 Thlr. (109) bez., 131 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 129 Pfd. und 131 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 122/23 Pfd. 80 1/2 Thlr. (102 1/2) bez., 124 Pfd. und 126/27 Pfd. 81 1/2 Thlr. (104) bez., 129 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez., 83 1/2 Thlr. (106) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 130/31 Pfd. 80 Thlr. (102) bez., 127 Pfd. 80 1/2 Thlr. (102 1/2) bez., 130 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez., 128 Pfd. 83 1/2 (106) bez. Roggen still, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 118 Pfd. 57 1/2 Thlr. (69) bez., 119 Pfd. 57 1/2 Thlr. (69 1/2) bez., 119/20 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 120/21 Pfd. und 121 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71) bez., 123 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 124/25 Pfd. und 125 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75) bez., — Ruffischer 117/18 Pfd. 56 1/2 Thlr. (68) bez., 118/19 Pfd. 57 1/2 Thlr. (68 1/2) bez., 123/24 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez.; loco Ruffischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro December pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 59 Thlr. Br., 58 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 59 Thlr. Br., 58 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 47 1/2 Thlr. (50) bez., 50 1/2 Thlr. (53) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. (53) bez.; Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 44 Thlr. (33) bez., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro December pro 200 Pfd. — Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 47 1/2 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000

Pfd. 48/54 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (71 1/2) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez., 53 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (73) bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br.; graue pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. (68) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez., 54 1/2 Thlr. (73) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez. Weizen loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 40 Thlr. (54) bez. Weizen loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 74 1/2 Thlr. (78) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br., 66 1/2 Thlr. (70) bez., 67 1/2 Thlr. (71) bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Haussaat flau, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br. Haussaat loco pro 100 Pfd. 27 1/2 Thlr. Br. Haussaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Rhythmum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Leintuchen loco pro Ctr. 3/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, pro December, Januar und Frühjahr loco und Termine nicht gehandelt.

Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Weizen für pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Ranzgetreide pro 90 Pfd. — Hülsenfrüchte pro 72 Pfd. Bollgewicht an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Vericht (nicht amtlich) vom 8. December. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco matter, Termine zu festeren Preisen lebhaft gehandelt, loco 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro December 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro December-April 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro Januar 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd., 20 1/2 Thlr. bez.; pro Frühjahr 21 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

#### Durchschnitts-Marktpreis pro November.

Weizen pr. Neuschiff. sch. 3 tlr. 23 sgr. 4 pf., m. 3 tlr. 16 sgr. 8 pf., l. 3 tlr. 12 sgr. 6 pf., pro 100 Pfd. 3 tlr. 23 sgr. 2 pf. Roggen pr. Neuschiff. sch. 2 tlr. 15 sgr. 3 pf., m. 2 tlr. 12 sgr. 6 pf., l. 2 tlr. 9 sgr., pro 100 Pfd. 3 tlr. 5 sgr. 11 pf. Gerste pr. Neuschiff. sch. 1 tlr. 24 sgr. 6 pf., m. 1 tlr. 21 sgr. 4 pf., l. 1 tlr. 18 sgr. 5 pf., pro 100 Pfd. 2 tlr. 18 sgr. 8 pf. Hafer pr. Neuschiff. sch. 1 tlr. 9 sgr. 9 pf., m. 1 tlr. 7 sgr. 3 pf., l. 1 tlr. 4 sgr. 5 pf., pro 100 Pfd. 2 tlr. 21 sgr. 9 pf. Erbsen pr. Neuschiff. 2 tlr. 10 sgr., pro 100 Pfd. 2 tlr. 17 sgr. 9 pf. Kartoffeln pr. Neuschiff 19 sgr. 11 pf., pro 100 Pfd. 24 sgr. 11 pf. Krummstroh pro 100 Pfd. 15 sgr., Heu pro 100 Pfd. 21 sgr. 8 pf. Rindfleisch pro Pfd. von der Keule 7 sgr. 2 pf. Bauchfleisch 5 sgr. Kalbfleisch 4 sgr. 6 pf. Schweinefleisch 5 sgr. 6 pf. Hammelfleisch 4 sgr. 6 pf. Speck 7 sgr. 6 pf. Butter 12 sgr. Eier pro Schock 1 tlr. Flachs pro 100 Pfd. 15 tlr.

#### Ladenpreise pro Pfund:

Weizenmehl Nr. 1 3 sgr. 2 pf. Roggenmehl Nr. 1 1 sgr. 10 pf. Gerstengraupe 2 sgr. 8 pf. Gerstengraupe 2 sgr. 8 pf., Buchweizengröße 2 sgr. 6 pf. Reis-Java 3 sgr. Kaffee-Java 13 sgr. 6 pf., in gebrannten Bohnen 16 sgr. Salz 1 sgr. Schweineschmalz 9 sgr.

#### Berlin, den 9. Dezember.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 140 London, 1 Pfr. 3 Monate 201 1/2 Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona. 79 1/2 Paris, 200 Fres. 10 Tage 80 1/2 Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 90 1/2 do. 100 S.-R. 3 Monate 89 1/2 Russ. Noten. 81 1/2 Russ. Prämien-Anleihe von 1864 133 1/2 Russ. Prämien-Anleihe von 1866 131 1/2 4% Ostpreuß. Pfandbriefe 92 1/2 Roggen pro Dezember 68 3/8 Hafer pro Dezember 54 1/2 Loco Spiritus 21. 15 Sg.

#### Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 9. Decbr. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	340,3	5,5	W. stark	trübe.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	335,2	6,6	W. leb.	halb heiter.
Helsingborg	341,4	6,0	SW. leb.	bedeckt.
Königsberg	331,4	1,7	SW. schw.	bedeckt.
Danzig	342,2	2,6	—	bedeckt.
Buttus	341,5	1,8	NW. stark	bezogen.
Göstin	342,7	1,8	SW. mäßig	bedeckt.
Stettin	344,1	0,6	SW. schw.	bedeckt.
Heber	344,6	5,9	SW. schw.	—
Berlin	343,7	-3,2	S. schw.	ganz heiter.
Röln	342,6	-2,2	SW. mäßig	heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Warnung.**  
Sand in die Augen mit auch ohne  
**Quittungsbücher.**

**Warnung**  
gegen Reclame durch Warnung.  
Das zieht nicht mehr, denn jeder weiß, daß Quittungsbücher mit und ohne Firmen-Stempel das Fabrikat nicht besser machen als es wirklich ist.

#### Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 10. Dezember, zum ersten Male: „Epidemisch“, Lustspiel in 4 Acten v. Dr. J. B. Schweizer. Vorher: „Veders Geschichte“ oder „Nach der Hochzeit“, Operette in 1 Akt von Jacobsohn, Musik von Conradi. **H. Lincke.**

**Anzeigen.**

Vom **11. Dezember** c. ab wird in Stelle der II. Personenpost zwischen Memel und Tilsit eine Schnellpost mit folgender Beförderung eingerichtet:  
Abgang von Memel um 10 Uhr Abends, in Tilsit (Bahnhof) 7 Uhr 45 Minuten Morgens;  
von Tilsit (Bahnhof) um 6 Uhr Abends, in Memel 3 Uhr 45 Minuten Morgens.  
Memel, den 9. Dezember 1873.  
Kaiserliches Post-Amt.

Dem geehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden aus der Stadt und vom Lande zeige ich hiermit ergebenst an, daß sich von heute ab meine Wohnung und meine Werkstatt **Libauer-Thor** im Hause des Herrn Reithorn befindet, indem gleichzeitig darum bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch ferner in meiner neuen Wohnung angezeihen zu lassen.

**W. Gernhöfer**, Schmiede-Meister.

**Alpenkoenig**

**Menschenfeind.**

Sonntag, den **14. Dezember**,  
Nachmittags 5 Uhr.

**Generalversammlung.**

Zum Vortrag kommen: Die Wahl eines Mitgliedes zum Schützenrath. Antrag mehrerer Mitglieder, eine Remuneration betreffend. Antrag des Schützenrathes das Gehalt des Schützenboten zu erhöhen. Antrag des Vorstandes, die Erbauung des Zaunes an der nördlichen Grenze des Gartens.  
Der Vorstand der Schützengilde.

**Volks-Versammlung!**

Donnerstag, den **11. d. M.**, Abends 7 1/2 Uhr,

im Saale

des Herrn **Grabowsky** (Soltstraße.)

Tagesordnung: 1) Was hindert uns daran einen Arbeiter-Candidaten für den Reichstag zu wählen? Referent: Herr **Gustav Lampe**. — 2) Ausstellung eines Wahlcomitee's.

Alle Bürger und Arbeiter Memels, welche ein Interesse für Volkswohl haben, werden freundlichst eingeladen.

Im Auftrage **A. Wietz**.

**Verein für Armen- und Krankenpflege.**

Zu **Weihnachtseinkäufen** empfehlen wir unsern kleinen Vorrath an Hemden verschiedener Größe und Staubtüchern und machen darauf aufmerksam, daß jetzt auch die gewünschten Geldbeutel in verschiedener Größe vorräthig sind. Frau L. Frölich, Löpferstraße, Frau Sonntag, Polangenstraße, und Herr Becker, Friedrich-Wilhelmstraße, bewirken nach wie vor gütigst den Verkauf. Um ganz besondere Berücksichtigung aber bitten wir für die Puppen und einfachen kleinen Pappdchen zum Weihnachtstisch, die zum Besten unserer Vereinskasse bei Frau Sonntag ausliegen.

**Zum Stimmen der Klaviere**

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Memels und Umgegen **Ludwig Heydeck** aus Tilsit.

Bitte Bestellungen abzugeben bei Herrn **Grossmann**, Polangenstraße No. 39.

**Die Preussische**

**Central-Bodencredit-Actiengesellschaft**

in Berlin

emittirt die 2te Serie fünfprozentiger Central-Pfandbriefe im Betrage von

**6,000,000 Thalern**

und legt dieselben zum Pari-Course am **10., 11., 12. Dezember a. c.**

zur Zeichnung auf. Nähere Auskunft ertheilt und Aufträge zur Zeichnung nimmt kostenfrei entgegen **J. E. G. Sternberg**,

Agent.

**Wein-Auction.**

Donnerstag, den **11. Decbr.**,  
Vorm. 11 Uhr, sollen im Jänisch'schen Hause, neben der Börsebrücke:

- 200 Flaschen rother Portwein,
- 200 „ weisser do.
- 200 „ alter Sherry,
- 100 „ süsser Oberungar,
- 200 „ Marcobrunner,
- 200 „ D'Issan Cantenac,
- 100 „ alter Franz,
- 100 „ alter Cognac

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

**C. H. Froeben**, Mäkler.

**Auction.**

Donnerstag, den **11. Dezember c.**,  
Vormittags 10 Uhr,

sollen in Folge mir gewordenen Auftrages die auf dem Kaufmann H. R. Klatt'schen Holzplatz, Louisenstraße hieselbst, lagernden

ca. **1400 Hectoliter beste doppelt gesiebte Schincliffe-Rußkohlen**

im Ganzen oder in getheilten Posten durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

**Sablowsky**, Auctions-Commissar.

**Auction.**

Fortsetzung derselben in der Wegger-  
Huriwitschen Concursache

Donnerstag, den **11. Dezember c.**,

Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage,

worin außer den früher bereits publicirten Waaren auch noch

ein großes Faß Honig und 10 Ton-

nen Schottische Heringe

**Sablowsky**,

Auctions-Commissar.

Donnerstag, d. **11. d. Mts.**, Vormittag 10 Uhr, sollen beim Michel Jurgons in Eglin-Gerge 1 Kasten und 1 Stubenuhr meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

**Tennigkeit**, Landreiter.

**Gieding's Restauration.**

Täglich Concert und Gesangsvorträge von der beliebten Sängergesellschaft **Ludwig** aus Böhmen.

**J. L. Gieding**.

**Steppereien**

auf der Maschine, sowie Schneiderei und Wäsche werden äußerst billig ausgeführt von **Johanne Rothardt**, grüne Straße 16, oben.

Ein eiserner Ofen nebst Röhren ist zu verkaufen

Schwanenstraße Nr. 10.

**Brezhese**,

die anerkannt beste, täglich frisch, zu haben bei **E. Schumann**, Bwe. Polangenstraße Nr. 45.

**Elbinger Land-Honig,**

**Amerik. Schweineschmalz,**

**Magdeburger saure Gurken**

empfiehlt **H. Lundgreen**.

Zur Vermeidung von Irrthümern zeige ergebenst an, daß sich eine

**Wiehl-Niederlage**

von mir noch Marktstraße Nr. 42/43, im Hause des Herrn Engel befindet.

**Robert Werner**.

**Halbgeschirre, Siehlen, Sattel, Säume** etc. sind zu soliden Preisen vorräthig bei

Sattlermeister **Schaak**,

Schmelz, Mühlenstraße 32.

**Reichstags-Wahllisten**

pro Bogen 1 Sgr. zu haben in der Buchdruckerei von

**F. W. Siebert**.

**Neu!** Kronleuchter für Petroleum und Lichte, Sänge, und Tischlampen erhielt eine große Sendung und empfiehlt

**C. L. Oron**.

Grote'sche illustrierte Ausgaben.

- Goethes Werke** 20 Bände 6 Thlr. 10 Sgr. geb. 9 Thlr. 10 Sgr.
- Goethes Werke** Gesammt-Ausg. in 30 Bd. 9 Thlr. 15 Sgr., geb. 14 Thlr.
- Schillers Werke** 12 Bde. 4 Thlr. 15 Sgr., geb. 6 Thlr. 5 Sgr.
- Körners Werke** 2 Bände 1 Thlr. 10 Sgr. geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

Vorräthig in Memel bei **Ed. Schnee**.

**Schwarzer Johannisbeer-Gelée**

in Gläsern von verschiedener Größe ist zu haben

Kreuzstraße 5.

Böhl'schmeckende

**Honig- und Zuckernüsse**

empfiehlt **E. Lange**.

**Echt Englische Biscuits**

aus der renomirtesten Fabrik von **Huntley & Palmers** in London, in mehr als dreissig verschiedenen Sorten, von den einfachsten à 8 Sgr. bis zu den feinsten à 24 Sgr. das Pfund, in Original-Blechbüchsen, besonders zum Geschenk geeignet, wie auch ausgewogen, empfiehlt **C. H. Engel**.

**Honignüsse**

zu 4 und 5 Sgr. pro Liter, sowie auch Pfefferkuchen sind zu den bevorz. Feiertagen zu haben bei **F. Merten**.

Eine bedeutende Partie

**Stickerereien,**

sowie **Aermel-Garnituren, Stulp-Garnituren, Kragen, Chemisets, gestickte Taschentücher**, sollen zu einem sehr billigen Preise bis Weihnachten geräumt werden im **Ausverkauf** bei **J. L. Intra**.

Die Direction der

**Brez-Hefen-Fabrik**

zu Frankfurt a/D.

bringt ihr rühmlichst bekanntes Fabrikat, à Ctr. 10 Thlr., in Erinnerung und versendet schon in Posten von 2 Pfd. ab.

**Weihnachts-Ausstellung**

bei

**E. Freyruuth**

Fischerstr. No. 4, neben Hrn. Lass.

**Ein Paar starke Arbeitspferde,**

zum Holzgeschäft geeignet, sind zu verkaufen Friedrichsmarkt 16-17.

**Wenige Loose** zur

**Deutschen Lotterie,**

Ziehung am **15. December 1873**, bei **Wilhelm Fischer**.

**Eine große tragende Kuh**

steht zum Verkauf. Nähere Auskunft wird ertheilt Löpferstraße 9 10, oben.

**Beste Schottische**

**Maschinenkohlen**

(zur Ofenheizung)

empfangen per „Expres“, Capt. Lindena u., und offeriren ex Schiff, am Kahrs'schen Plaz liegend, billigt.

**R. Ransich Schwedersky & Co.**

**Sicht. Kopflöbe**

sind billig zu haben auf dem **Poll'schen Dampfmühlensplatz**, Contre-Escarpe.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel. Beilage.

## Berliner Feuilleton.

Man mag die jammervollen Schäden und Schwächen in den Zuständen Berlins, die langsame und ungenügende Entwicklung in Bezug auf die ersten und notwendigsten Bedürfnisse eines „menschenwürdigen Daseins“ noch so lebhaft anklagen, veripotten und vernünftigen; mag sich in den demüthigendsten Gegenüberstellungen anderer Groß- und Mittelstädte erschöpfen — wenn der Dezemberhimmel sich wieder über die Welt hinbreitet, wenn allabendlich aus tausend gastlichen Stätten das innere Leuchten auf die feuchten Straßen hinausstrahlt, und das lockende Klängen und Singen des Venusberges, das liebe Schwirren und Summen des geistlichen Gesprächs, das Rauschen der Schleppe, das „Frou-Frou“ der Seidenroben vernehmlich wird, so braucht man weder jung, noch tannhäuserlich veranlagt oder gestimmt, noch patriotisch verblendet für Berlin sein, um wieder zur Ueberzeugung zurückzukehren: es lebt sich gut und charmant in der Vielverlästerten, nicht schlechter als am schönsten und scheinbar vollkommensten Ort der übrigen Welt.

Und nun erst, wenn die skroll'sche „Weihnachtsausstellung“ uns schon wieder daran erinnern muß, daß das theuerste Fest des Jahres wieder nahe herbeigekommen ist und der große Monat der Reclame begonnen hat! Je näher die Festtage heranrücken, um so größer wird die Zahl der Pilgrime, die aus allen Regionen des Landes nach der Hauptstadt gekommen sind, um hier ihre weihnachtlichen Feldzugspläne ins Werk zu setzen, und wo und wie kann man alles so schön und preiswürdig finden als auf dem reichaffortirten hauptstädtischen Markt! Dabei ist doch das Geld so knapp und man prüft Alles und behält — nicht immer das Beste. Die Natur scheidet nichts weniger als weihnachtlich in dem Sinne aus, welchen die Zeichner von Weihnachtsbildern für illustrierte Journale, für Märchen- und Bilderbücher mit jenem Worte zu verbinden pflegen. Der Schnee, dessen sie auf diesen Zeichnungen notwendig und zwar in möglichst großer Massenanhäufung auf Tannenbäumen, in den Feldern, auf Hausdächern und draußen vor den Fenstern des erleuchteten Stübchens bringend bedürfen, hat sich bisher nur einmal im beginnenden Winter bei uns eingestellt und dann schleunigst wieder seinen Abschied genommen.

Die Saison der großen Geselligkeit, der Stiftungs- und anderer Feste verpricht in diesem Jahre besonders glänzend zu werden. Die geselligsten Häuser der haute volée schieben das Beginnen derselben gern noch immer möglichst hinaus, und sie haben in diesem Jahre besonders guten Grund dazu. Aber konzertirt wird bereits mit ungeschwächten Kräften frisch darauf los, fürs Volk wie fürs Zweithalerpublikum. Das beste und schönste in dieser Hinsicht sind heuer die Joachim-de-Mena-Nappoldi-Müller'schen Quartettsoireen in der Singakademie. Unsere Gesellschaft und nicht bloß die ausschließlich musikalische, weiß, was sie an diesem, in ihrer Art einzigen Gut hat. Es ist eine, dem modernen Menschen so selten gewährte Wonne, sich an dem schlechthin Vollendeten, absolut und unbedingt Schönen erlaben zu können. Das Bewußtsein, sich künstlerischen Leistungen gegenüber zu befinden, welche eben diesen Vergnügen im vollsten Maße verwirklichen, giebt diesem Auditorium denn auch eine Art der Stimmung, ein Gepräge, das wesentlich verschieden von dem jedes anderen Konzerts ist. Mit dem 11. d. Mts. beginnt der zweite Cyclus dieser Soireen. Selbstverständlich war die Aufforderung zum Abonnement nur eine leere Form; jede Hoffnung für einen Anderen, als die alten Abonnenten, dazu zu gelangen, illusorisch.

Theater und Oper gehen in's Zeug wie nur mitten in der Karnevalszeit. Von in Vorbereitung begriffenen Neuigkeiten der Hofoper ist freilich nicht die Rede; das einzige Werk, welches man gegenwärtig am Opernplatz „neu einstudirt“ zählt mehr als ein vollgemessenes Jahrhundert: Die Laurische Iphigenie Gluck's. An der Mehrzahl der nichtköniglichen Bühnen Berlins fährt Paris und seine dramatische Kunst fort, Revanche für Sedan zu nehmen. Der Sieg der glorreichen Besiegten von 1870/71 auf diesem Gebiet scheint ein nicht minder vollständiger und unangenehmer, wie der auf anderen kriegerischen Terrains im Industriealpaß zu Wien von ihnen errungene. Dies einft so patriotisch und franzosenfeindlich enragirte Berliner Publikum empfängt die Gaben, die man ihm von Paris her sendet, oder auf dringendes Bitten und Bemühen „halb mit Erbarmen“ vergönnt, mit einer rührenden Inbrunst des Jubels, dessen Intenität jenem kaum nachsteht, mit welchem es vor 3 Jahren die Nachrichten der großen Entscheidungen auf französischer Erde begrüßte.

Der größte Triumph aber, ein solcher, wie er seit Offenbach's „Pariser Leben“ kaum von einem zweiten Werk dieses leicht gekürzten und tief bekolleirten Genres

selbst über diese germanischen „Barbaren“ davongetragen wurde, war der Pariser Novität zu erobern vorbehalten, welche seit einigen Wochen täglich vor ausverkauften Häusern über die Scene der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne geht: Der „Mamsell Angot“, Operette von Clairville u. A., Musik von Charles Lecocq. Das Libretto ist wieder einmal mit jenem eminenten Geschick, jenem originellen, muntern und allenfalls noch bis zur Freiheit verwegenen Geist entworfen und durchgeführt, die unseren Autoren nun einmal für immer versagt scheinen. Auch wenn in Dohm's Bearbeitung, so weit sie auch das gewohnte Durchschnittmaß solcher Uebersetzungen in Bezug auf Formenglätte u. überschnurte — von dem ächten Hauch des Originals manches geopfert wurde, so sind doch auch dem deutschen Textbuch jene vorzüglichen Eigenschaften unverkennbar geblieben. Um diesen Text aber schlingt sich als reizender, heiter belebender Schmuck eine Musik, so pitant, so übermüthig, so feurigen Temperaments und wieder so gefällig, einschmeichelnd, melodisch, wie auch dem Großmeister dieses Genres, Jacques Offenbach, in seinen glücklichsten Inspirationen keine glücklichere aufgegangen ist.

Unser Vergnügungsmarkt ist auch sonst ganz ausnehmend reich bestellt. Am Gelde fehlt dabei nicht, aber es sitzt nicht überall und nicht immer an der rechten Stelle. Seit der Stockschnupfen sich an der Börse in Permanenz erklärt hat, ist der Mammon wieder unwillfährig geworden, und kaum läßt er sich das abschwätzen, was zur Führung eines menschenwürdigen Daseins die tägliche Nothdurft an Aukstern, Pasteten und Champagner erfordert. Am entgegengekehrten Ende giebt es, Dank den Stripes und ähnlichen Lohn- und Preisausschraubungs-Institutionen zwar auch besser ausgefüllte Portemonnaies; aber ihr Inhalt besitz kein Beharrungsvermögen, sondern rollt, wie gewonnen so zerronnen, in den Taschen der Hunderte von Kredenzern und Buffets, die sich, allezeit empfangsbereit, für ihn aufgespart haben. Was dazwischen liegt, steckt in der Klemme. Da werden die Spalten der Zeitungen sorgsam durchstudirt, ob wohl eine Ermäßigung der Wohnungsmiethe in Aussicht steht, ob der Brothkorb Miene macht, von seiner Höhe wieder etwas herabzusteigen, ob das gute Beispiel der Kasseler Hausfrauen auch bei den unstrigen zünden und sie zu einer Schutz- und Trutzliga vereinigen werde, die durch passiven Widerstand der Haufe auf dem Butter-, Eier-, Gänse- und anderem Marke das Handwerk legt.

W. K

R. Von der Russischen Grenze. [Bierconsum. Arbeiten der Arrestanten. Pädagogische Gesellschaft in Petersburg.] Die „Russ. Pet.-Ztg.“ weist auf die erfreuliche Thatfache hin, daß der Bierconsum seit Aufhebung des Obrosystems in Rußland jährlich bedeutend steigt. So wurden in Petersburg im Jahre 1865 1,714,800 Eimer Bier gebraut, im Jahre 1866 bereits 2,407,400 Eimer, 1870 2,932,600 Eimer; jezt beträgt die Jahresproduction schon über 3 Mill. Eimer. Dazu kommt, daß die Einfuhr fremden Bieres gleichfalls ganz erheblich zunimmt. Das genannte Blatt wünscht, von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß das Bier der beste Vorkämpfer gegen den Genuß des Branntweins und gegen die epidemische Trunksucht ist, daß der Bierconsum gefördert werde, und zwar vornehmlich dadurch, daß nach dem Vorbild der deutschen Bierhallen, in denen kein anderes Getränk als Bier ausgeschenkt wird, auch in Petersburg solche Anstalten eingerichtet werden, da die gegenwärtig bestehenden Porter- und Bierbuden sich wenig von gemeinen Schänken unterscheiden. — Die „Börse“ giebt über die Arbeiten der Arrestanten einige nicht uninteressante Daten an. Diese Arbeiten werden in 3 Kategorien getheilt: in Festungsarbeiten, Arbeiten zum Unterbringen der Compagnien und vorzugsweise in Handwerkerarbeiten. Die Intendantur läßt auch Militärkleidungsstücke für die Truppen durch die Arrestanten anfertigen und erzielt dadurch für den Militärerkstus bedeutende Ersparnisse. Bei der Bestimmung des Preises für Arrestantenarbeiten wird der Grundsatz festgehalten, daß der Arrestant nicht weniger als 15 bis 25 Kop. täglich verdient. Diese Arbeiten nehmen von Jahr zu Jahr zu; im Jahre 1871 wurden im Ganzen 66,697 Rbl. eingenommen, gegen 31,111 Rbl. im Jahre 1870. — Die von der pädagogischen Gesellschaft in Petersburg niedergelegte Commission zur Ausarbeitung eines Statuts zur Verbreitung der Schriftkunde in Rußland hat, wie die „R. P. Z.“ meldet, ihre Arbeit beendet. Die Aufgabe der Gesellschaft besteht nach Maßgabe der vorhandenen Mittel in Folgendem: 1) Den bestehenden Schulen moralische Unterstützung und materielle Hilfe zu gewähren. 2) Die Heranbildung der Elementarlehrer durch Errichtung von Stipendien an Lehrerseminarien und durch Organisation von Lehrerszusammenkünften zu befördern. 3) Lesecabi-

nete für das Volk einzurichten. 4) Vorträge für die arbeitende Klasse an Feiertagen zu organisiren. 5) Eine pädagogische Bibliothek für Elementarlehrer einzurichten. 6) Pädagogische Werke und Handbücher herauszugeben. 7) Prämien für die Herausgabe von Handbüchern für den Elementarunterricht zu ertheilen.

## Gerichtshalle.

1) Der Knecht Ferdinand Bendig aus Cosselnehen tödtete den Hund seines Brodherrn, zog ihn ab und verkaufte das Fell, um sich einen Schnapsgroßchen zu machen, an den Knecht Jacob Puttrus, dem er den Hergang wahrheitsgetreu mittheilte, für 5 Sgr. Beide sind ihrer That geständig und werden zu je 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2) Zwei weibliche Bauernfänger, die Losfrauen Ilse Greulich und Marinte Lilennis aus Abbau Dittauen werden auf die Anklagebank genöthigt. Sie waren am 29. October c auf dem Marke zu Pröculs und bemerkten, daß die Losfrau Waitshies ein Schwein für 9 Rhlr. verkaufte und das Geld in einem Handschuh unterbrachte. Sofort schlossen die Angekl. Freundschaft mit der W. und führten sie in eine Branntweinschänke, wo diese Freundschaft auf Kosten der W. besiegelt wurde. Nächstdem beredete die Greulich die angetrunkene W. bei ihr zur Nacht einzukehren, worin diese einwilligte. In der Wohnung derselben wurde noch mehr getrunken und Beide, die G. und W. umarmten und küßten sich auf eine höchst rührende Weise. Dabei vergaß aber die G. nicht das Hauptgeschäft, denn bei einer Umarmung gelang es ihr, der W. den Handschuh mit dem Gelde aus der Tasche zu ziehen und ihn der darauf lauernden Angekl. L. einzuhandigen. Diese ging das Geld vergraben. Die Bestohlene hatte am andern Morgen zwar einen schweren Kopf, aber eine leichte Tasche und mußte sich einreden lassen, daß sie das Geld verloren habe. Hinterher hat der Lilennis die Sünde leidgethan und hat sie den Hergang der Bestohlenheit mitgetheilt. In der heutigen Audienz ist sie, unter Aufrechthaltung der Beschuldigung gegen die Greulich, geständig, wogegen diese, welche heute nicht erschienen war, bei ihrer polizeilichen Vernehmung hartnäckig geläugnet hat. Der Gerichtshof gewinnt jedoch aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Wahrheit der Angaben der L. und verurtheilt diese zu 4, die Greulich zu 6 Wochen Gefängniß.

3. Am 12. September c. wurde die Losfrau Marinte Antons aus Wensken in Hagranti erwischt, als sie auf dem Marke zu Pröculs aus der Bude des Kürschnermeisters Daumann eine Mütze stahl. Sie wurde verhaftet und zur Polizeibehörde geführt, von wo sie nach erfolgter Vernehmung in den Arrest spazieren sollte. Dieses sagte ihr nun gar nicht zu, weshalb zwei Polizeibeamte es übernehmen wollten, sie nach dem bestimmten Afs zu führen. Die Angeklagte schlug aber mit Händen und Füßen um sich, kratzte und biß, kurz geberdete sich wie eine wilde Kake. Es kam auch der Bezirkszensur zum Hilfe herbei, aber allen dreien gelang es nicht, die Angeklagte zu bändigen, die sich zur Erde geworfen hatte und in der geschilderten Weise weiter verteidigte, so daß auch die Absicht der Beamten, der Angeklagten eine Zwangsjacke anzuziehen, vollständig vereitelt wurde. Da kam ein Fleischermeister hinzu, sah sich die turnerischen Uebungen der handelnden Personen eine Weile an, griff mit megerhafter Gewandtheit der Angeklagten am Halse, richtete sie auf, was sie, da ihr ein wenig die Luft vergangen war, ruhig gelassen ließ und half bei Anlegung der Zwangsjacke, wönächst das Ungeheuer gezähmt war. Die Beweisaufnahme bestätigte die vorstehende Darstellung und der Gerichtshof verhängt gegen die Angeklagte wegen Diebstahls und thätlichen Widerstandes gegen Beamte 4 Monate Gefängniß. Der Vorgang beweist, wie schwer ein Frauenzimmer zu regieren ist.

## Literarisches.

Trowitsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender für 1874. Elfter Jahrgang. In Gallico geb. 15 Sgr. In Leder geb. 20 Sgr.

Allen Landwirthen können wir diesen praktischen Kalender zur Anschaffung bestens empfehlen. Er erscheint bereits im elften Jahrgang — dies spricht mehr für ihn als jede ausführliche Anpreisung. Neben den speciell für den Landwirth wichtigen Tabellen (u. a. Spiritus-Tabellen) und einem Jagdkalender, enthält der Kalender ausführliche Reductions-Tabellen für Maaz und Gewicht, sowie ein vollständiges Jahrmartsverzeichnis. Vor anderen Landwirthschaftlichen Kalendern hat er noch den Vorzug der außerordentlichen Billigkeit! Er beschwert die Tasche nicht mit unnützem Ballast und entspricht dabei seinem Zweck vollkommen.

## Zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein durch bedeutende Zusendungen aus den bestrenommiertesten Fabriken auf's Beste und Reichhaltigste sortirte Baacr in geklärt und ungeklärt **Creas**, schlesischer, **Bleich**, **Herrenhuter**, **Bielefelder** und **Trisch-Leinen**,  $10/4$  und  $12/4$  **Creas-Bielefelder** und **Hausmacher-Leinen** zu **Bettbezügen** u. **Laken**, **Bettdeckeln**, **Federleinen** und **Bettbezügen**, **Pique**-, **Waffel**- und **Damast-Bettdecken**, **Rock**- und **Hemden-Flanelle** in **couleur** und **weiß**, **weise** und **couleurte** **Bade-Decken**, **Shirting**, **Hollands**, **Gras-Leinen**, **gbleichten** und **ungebleichten Kessel** u. s. f.

Ferner zu **Geschenken** besonders geeignet:

### Tischzeuge.

Halbleinene Tischgedeck, a 6 Personen von 60 Sgr. an,  
do. do. 12 Personen von 4 Thlr. an,  
reinleinene do. 6 Personen v.  $2\frac{1}{2}$  Thlr. an,  
do. do. 12 Personen v. 5 Thlr. an,  
halbleinene u. reinleinene Tischtücher in allen Größen,  
Servietten, Kaffee- und Dessert-Servietten,  
Bielefelder, Damast- und Trischleinene Gedek, a 6,  
8, 12 und 24 Personen.

### Handtücher.

Abgepaßte schwere reinleinene Handtücher, das  
Duzend von 4—7 Thlr.,  
Damast-Handtücher von 7—9 Thlr.,  
reinleinene Handtücher per Elle  $3\frac{1}{3}$ —7 Sgr.,  
Küchen-Handtücher in großer Auswahl.

### Taschentücher.

Reinleinene Kindertücher, das halbe Dk v.  $12\frac{1}{2}$  Sgr. an,  
do. Damentücher, das halbe Dk v. 20 Sgr. an,  
do. Damen-Battisttücher, a 40 Sgr. das halbe Dk,  
do. Herrentücher, das halbe Dk. von 1 Thlr.,  
do. Herren-Battisttücher, das halbe Dk. v. 2 Thlr.,  
couleurte-leinene Tücher, das halbe Dk. von 50 Sgr.

### Tricot-Waaren.

Wollene Wigogne und seidene Camisöler,  
do. Oberhemden,  
do. Wigogne und baumwollene Beinkleider,  
do. Kinder-Camisöler,  
baumwollene Kinder-Beinkleider,  
wollene Damen-Camisöler, in weiß und couleur,  
mit ganzen und halben Aermeln,  
gewebte wollene Damen-Beinkleider,  
wollene Damen- und Kinderstrümpfe und  
do. Herrensocken in besonders guten Qualitäten  
und großer Auswahl.

### Herren-Wäsche.

Shirting-Nachthemde, das halbe Dk. a  $3\frac{1}{2}$ , 4, 5 u.  
6 Thlr.,  
leinene Nachthemde, das halbe Dk. von 6, 7 u.  
8 Thlr.,  
Oberhemden mit feinen Falten, a  $6\frac{1}{2}$ , 7 u. 8 Thlr.,

zu recht billigen, festen Preisen.

Bestellungen werden in kürzester Zeit auf's Beste und Billigste ausgeführt.

**J. L. Redmer,**  
Börsenstraße No. 1—4.

besgleichen mit leinenen Einsätzen, a 8, 9, 10 und  
12 Thlr.,  
reinleinene Oberhemde, a 12—15 Thlr.,  
circa 500 Dk. Kragen in den neuesten Facons u.  
allen Weiten fortirt,  
alle Sorten Manchetten,  
Knabentragen, Stulpen und Hemden.

### Damen-Wäsche und Negligésachen.

Dowlas-Damenhemden, garnirt, von 5 Thlr. das  
halbe Dk.

leinene Damenhemden, von 6, 7, 8—10 Thlr.,  
Bielefelderleinene Damenhemden mit gestickten Salons,  
das halbe Dk. von 13 Thlr. an,  
Negligé-Jacken und Beinkleider, guter Qualität, von  
20, 22—30 Sgr.,

besgleichen mit gestickten An- und Einsätzen, reich  
garnirt, von 28—60 Sgr.,  
weiße Unterröcke mit Säume und Ansatz v. 45 Sgr. an,  
weiße Schleppe-Röcke a 60 Sgr., 70 Sgr., 80 Sgr.,  
90 Sgr.,  $3\frac{1}{2}$ —5 Thlr.,  
weiße und couleurte Schürzen, mit und ohne  
Latz, a 10—25 Sgr.,  
Kinder- und Mädchenhemde.

Zu kleinen Ausstattungen: Hemdchen, Jäckchen, Wickel-  
bänder und Matratzen.

### Jupons, Tournüren und Corsetts.

Stepp-Röcke, Noiree- und Staub-Röcke,  
garnirte und ungarnte Tuch-Röcke ohne Nath,  
Kohhaar-Tournüren, Kohhaar-Röcke,  
Corsetts in den neuesten Facons.

### Stickereien.

Aermel-Garnituren,  
Manchetten und Kragen,  
Fraisen und ein großes Lager gestickter Battist- und  
leinene Streifen und Einsätze.

### Gardinen.

Null, Filet, Sieb und Zwirn,  
bedruckte Madras und Cattune,  
Antimacassar- und Commodendecken

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat Klemperer zu lernen, findet eine Stelle bei

**J. Witt.**

Ein Bursche, der Lust hat die Tischlerei zu erlernen, findet eine Stelle bei

**C. Kundt,** Vaberstraße Nr. 7.

Ein tüchtiges, reinliches Stubenmädchen kann sich melden

Väckerstraße 9 u. 10.

Ein anständiges Mädchen, das die Schneiderei erlernt hat, bittet die geehrten Herrschaften um Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres zu erfragen

Kirchhoffstraße Nr. 5, am Friedrichsmarkt.

Eine gute Köchin wird von sofort gebraucht

Libauerstraße Nr. 35.

Ein junges, anständiges Mädchen sucht eine Stelle in einem Verkaufsgeschäft, oder als Pflegerin und Gesellschafterin einer Dame. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes unter **C. M.** entgegen.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, recht musikalisch, wird bei gutem Honorar für eine empfehlenswerthe Stelle in Ausland gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein kleiner schwarzer Hund hat sich Ballaststraße Nr. 4 eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren daselbst in Empfang genommen werden.

### Ein schwarzes Huhn

hat sich eingefunden grüne Straße Nr. 5 bei **Frischgesell.**

### 1 Thaler Belohnung.

In der Roggardenstraße find ein Paar helle Hosen verloren gegangen (breiter brauner Salon), inwendig braun. Abzugeben Roggardenstraße Nr. 12.

Ein braunes Bistrententmädchen mit verschiedenem Inhalt ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen angemessene Belohnung Schlewiesstraße Nr. 14, abzugeben bei

**Trapp.**

Das Ladenlokal, Marktstraße Nr. 6, welches Herr A. Cohn seit sechs Jahren benutz, ist vom 1. April 1874 anderweitig zu vermieten

**Froelich.**

Ein möblirtes Parterrezimmer incl. Beköstigung ist an einen anständigen Herrn von sogleich zu vermieten

Rippenstraße Nr. 8.

Eine möblirte Stube mit Beköstigung für einen einzelnen Herrn wird in der Schlewies- oder breiten Straße von sofort gesucht. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist an einen oder auch zwei Herren, wenn gewünscht wird, mit Beköstigung von sogleich zu vermieten

Friedrichsmarkt Nr. 1.

### Zwei obere Schüttungsräume

find zu vermieten bei **L. Schlönhart,** Kehrweberstr. 1.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann Carl Hermann Jäger zu Memel hat der Fabrikant G. F. Köhler in Neustadt a./Oria eine Forderung von 372 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., der Kaufmann Elias Behr in Memel eine Forderung von 502 Thlr. 20 Sgr. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den **18. Dezember c.,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 18 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden

Memel, den 4. Dezember 1873.

**Königl. Kreisgericht.**

Der Commissar des Concurfes.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den **18. Dezember 1873,**

Nachmittags 3 Uhr,

sollen in der Behausung des Zimmermeisters A. Heise in Memel (Lazarethstraße)

1 Flügel, 1 Sopha, 1 Sophatisch,

1 Kommode und 1 Spiegel

durch unsern Auktions-Commissarius gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, und werden Kauf- lustige hiezu eingeladen.

Memel, den 29. November 1873.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel.

### Das Tapissierie-Geschäft

von

**Franz Zwick**

empfehle sein Lager von

angefangenen und fertigen **Stickereien**,  
sowie **sämmtliche Materialien**  
zu deren Anfertigung.

Ferner eine reichhaltige Auswahl zu Geschenken sich eignende Gegenstände zu den billigsten Preisen.

**Franz Zwick.**

Rüb- und Leinfuchsen, Futtermehl  
und Futtererbsen

vorrätig im **Mehl-Magazin**

**Robert Werner.**

Engl. Tafelsalz, empfiehlt in feinsten Qualität

**D. Sudermann.**

**Sophas, Schlaffophas u. Chaiselonges**

in großer Auswahl zu haben bei

**H. Schöler,** Hospitalstraße No. 20

### Kleine Holzkisten

billigt bei

**R. Moewig.**

**Puppen** zum Anziehen, sowie angezogene ganz  
allerliebste, empfehle schon jetzt in reich-  
haltiger Auswahl zur etwaigen Beforgung nach Auswärts  
und werde recht billig verkaufen.

**Goldberg.**

**Spielwaaren** auch schon ausgestellt in bi-  
verjen Neuheiten und billig-  
Baarenverzeichnisse daselbst gratis.

### Ein ordentlicher Lehrling

kann in mein Materialwaaren-Geschäft sofort eintreten.

**R. Muschinsky.**